

Schwerpunkt: Biologie

Vögel	<ul style="list-style-type: none"> · zu Flügeln umgebildete Vordergliedmaßen · Leichtbauweise des Körpers (hohle Knochen, Luftsäcke, Schnabel aus Horn) · Federkleid aus Horn · gleichwarm · nährstoffreiche Eier mit Kalkschale · Lungen mit Lungenbläschen und Lungenpfeifen
Reptilien	<ul style="list-style-type: none"> · Haut mit Hornschuppen oder Hornplatten · wechselwarm · nährstoffreiche Eier meist mit weicher Schale · gekammerte Lungen
Amphibien	<ul style="list-style-type: none"> · nackte, stark durchblutete Haut mit Schleimschicht · wechselwarm · Eiablage und Larvenentwicklung meist im Wasser, Metamorphose, Kiemenatmung der Larve · Lungen-, Mundboden- und Hautatmung beim erwachsenen Tier
Fische	<ul style="list-style-type: none"> · Kein Gliedmaßenskelett · Haut mit Knochenschuppen · Kiemenatmung · Larvenentwicklung mit Nährstoffspeicher (Dottersack) · wechselwarm
Wirbeltiermerkmale	<ul style="list-style-type: none"> · knöchernes Skelett mit gegliederter Wirbelsäule · geschlossener Blutkreislauf · Nervensystem mit Gehirn und Rückenmark
Gleichwarme Tiere	<ul style="list-style-type: none"> · weitgehend konstante Körpertemperatur · unabhängig von der Außentemperatur voll aktiv · Einrichtungen zur Regelung der Wärmeabgabe und Wärmeaufnahme
Wechselwarme Tiere	<ul style="list-style-type: none"> · die Körpertemperatur ändert sich mit der Außentemperatur · bei niedriger Temperatur ist der Stoffwechsel herabgesetzt · tages- und jahreszeitliche Schwankungen der Aktivität
Winterschlaf (bei Säugetieren)	Herabsetzung der Körpertemperatur gleichwarmer Tiere auf einen niedrigeren, ebenfalls konstanten Wert; die Stoffwechsellätigkeit ist verlangsamt; das Tier erwacht bei zu starker Abkühlung
Winterruhe	Zustand niedriger Aktivität ohne Abfall der Körpertemperatur (z.B. Dachshund und Bär)
Kältestarre	das Absinken der Körpertemperatur führt zur Bewegungslosigkeit, die Tiere erwachen nicht → bei zu tiefen Temperaturen können die Tiere erfrieren
Anpassung (im Rahmen der Evolution)	im Laufe der Stammesgeschichte ändern sich Erbanlagen zufällig; Lebewesen mit günstigen neuen Erbanlagen verbessern dadurch ihre Fähigkeit, in einer bestimmten natürlichen Umgebung zu überleben und sich fortzupflanzen
Geschlechtliche Fortpflanzung	Vereinigung von zwei Geschlechtszellen (Eizelle und Spermium) zu einer Zygote (=befruchtete Eizelle), die sich durch Teilungen und Zellspezialisierungen zum neuen Lebewesen entwickelt. Das Ergebnis sind erblich verschiedene Nachkommen.
Ungeschlechtliche Fortpflanzung	Fortpflanzung ohne die Ausbildung von Geschlechtszellen; die Nachkommen sind erbgleich (z.B. Kartoffelknolle)
Larve	Erscheinungsform eines Tieres in der Jugend mit besonderen Organen, welche dem erwachsenen Tier fehlen.
Metamorphose	Verwandlung der Larve zum erwachsenen Tier, wobei eine Gestaltänderung durch Rückbildung, Umwandlung und Neubildung von Organen erfolgt
Brutfürsorge	geschützte Unterbringung der Eier in der Nähe geeigneter Nahrung
Brutpflege	Pflege von Eiern und Jungtieren: <ul style="list-style-type: none"> · Nahrungssuche und Füttern der Jungtiere · Körperpflege · Ablenken eines Feindes und Verteidigung, Führen der Jungtiere
Verwandtschaft	Abstammung von einem gemeinsamen Vorfahren, die zu Ähnlichkeiten in Körperbau und Verhalten führt
Art	Lebewesen, die in allen ihren wesentlichen Merkmalen untereinander und mit ihren Nachkommen übereinstimmen und die miteinander fruchtbare Nachkommen haben können, gehören zu einer Art.

Evolution (biologisch)	die Entwicklung der Lebewesen im Laufe der Erdgeschichte
Nahrungskette	Ein Reihe von aufeinander folgenden Nahrungsbeziehungen zwischen verschiedenen Lebewesen: Pflanzen → Pflanzenfresser → Fleischfresser
Nahrungsnetz	Verknüpfung mehrerer Nahrungsketten
Pflanzenkörper	<p>Spross: Blüte → Fortpflanzung Blätter → Photosynthese Stamm/Stängel → Transport, z.T. Speicherung von Nährstoffen, Stütze</p> <p>Wurzel: → Aufnahme von Wasser und Mineralsalzen, Verankerung im Boden, z.T. Speicherung von Nährstoffen, Überwinterung</p>
Stempel	weibliches Fortpflanzungsorgan, bestehend aus Narbe, Griffel und Fruchtknoten mit Samenanlage, in der sich die Eizelle befindet
Staubblatt	männliches Fortpflanzungsorgan, bestehend aus Staubfaden und Staubbeutel mit Pollensäcken, in denen sich der Pollen (Blütenstaub) befindet
Bestäubung	Übertragung von Pollen einer Blüte auf die klebrige Narbe einer anderen Blüte der gleichen Art durch Insekten: auffällige Blüten Wind: unauffällige Blüten
Samen	Einheit aus Pflanzenembryo, Nährgewebe und Samenschale
Keimung	unter Verbrauch der im Samen gespeicherten Nährstoffe entwickelt sich die photosynthetisch aktive Jungpflanze
Frucht	Die Frucht entsteht nach der Befruchtung aus dem Fruchtknoten und enthält die Samen bis zur Reife
Photosynthese	<p>Unter Photosynthese versteht man die Herstellung von energiereichem Traubenzucker und energiearmen Sauerstoff aus energiearmen Wasser und energiearmen Kohlenstoffdioxid mit Hilfe der Energie des Sonnenlichtes und Chlorophyll (Blattgrün).</p> $\text{Kohlenstoffdioxid} + \text{Wasser} \xrightarrow[\text{Chlorophyll}]{\text{Licht}} \text{Traubenzucker} + \text{Sauerstoff}$